

Es wurde ein handliches Stück

Von Herzogenbergs „Die Geburt Christi“ in der Luther-Kirche mit viel Applaus bedacht

Ein beachtliches, von Helmut Haag zusammengestelltes Aufgebot an Mitwirkenden sorgte in der Martin-Luther-Kirche für eine gelungene Auf- führung. „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogen- berg ist ein musikalisch üppig ausgestattetes Krippenspiel.

Von SZ-Mitarbeiter
Johannes Schenke

St. Ingbert. Heinrich von Her- zogenberg ließ sich 1894 von seinem Freund Friedrich Spitta zur Komposition eines Weih- nachtsoratoriums überreden. Es sollte ein handliches Stück werden zum Gebrauch in Kir- chengemeinden, die sich kei- nen teuren Oratorien-Apparat leisten konnten. Spitta stellte einschlägige Bibeltexte (Pro- phetenworte und die Weih- nachtsgeschichte) zu einem dreiteiligen Textbuch zusam- men und garnierte es mit be- kannten Chorälen und gängi- gen Weihnachtsliedern. Herzo- genberg reicherte diese Zuta- ten mit kunstvollen Harmo- nien im Geiste Bachs und mit melodischen Ornamenten im spätromantischen Stil an und fügte eigene, in weichem Klang schwebende Sätze hinzu.

So entstand „Die Geburt Christi“, ein erbauliches, musi- kalisch üppig ausgestattetes konzertantes Krippenspiel von partem Reiz, ein Werk der „schönen Stellen“ ohne disso- nante Spannungen - geeignet, eine Gemeinde in gemütvolle, andächtige Feststimmung zu versetzen. Die Anweisung des Komponisten, die Choräle von der gesamten Gemeinde mit- singen zu lassen, rundet dieses Bild ab. Das Stück geriet dann allerdings bald in Vergessen- heit. Bei heutigen Wiederauf- führungen findet sich der un-



Das Kirchenoratorium „Die Geburt Christi“ war in der St. Ingberter Pfarrkirche St. Hildegard mit großer Besetzung zu hören.

Foto: Becker&Bredel

befangene Besucher unvermit- telt in einer „singenden Ge- meinschaft“ wieder.

Helmut Haag stellte ein be- achtliches Aufgebot an Ausfüh- renden zusammen: die Evange- lische Kantorei, die Singschule St. Hildegard, den Concino- Kinderchor und das Neue Saar- ländische Kammerorchester, Christian von Blohn (Harmoni- um), Markus Schaubel (Orgel); dazu kamen noch vier Solisten für die Partien der Propheten, der Engel sowie von Maria und Joseph.

Letztere entledigten sich ih- rer dankbaren Aufgaben souve- rän: Sabine von Blohn mit kla- rem Sopran, Judith Braun mit

ansprechendem Mezzo, Ale- xander Wendt als weich tim- brierter Evangelist. Der kurz- fristig eingesprungene Bass Vinzenz Haab war für die Pro- phetenworte wie für die Jo- sephs-Partie – eine luxuriöse Besetzung. Die Chöre demon- strierten mit Hingabe ihre be- achtliche Stimmkultur in allen Abstufungen: Zarte Lyrik wechselte mit ausschweifenden Klängen, schlichte Lied- form mit komplexer musikali- scher Textur.

Die Musiker des Kammeror- chesters lenkten vorwiegend in den Vor- und Zwischenspielen die Aufmerksamkeit auf den seidigen Glanz ihres Streicher-

klangs. In der Hirtenszene steuerten der Kinderchor und die von Veit Stolzenberger glänzend gespielte Solo-Oboe idyllische Akzente bei. Helmut Haag am Pult betreute das Gan- ze mit liebevoller Umsicht und sorgte für ausgewogene Pro- portionen zwischen den sehr unterschiedlichen Sätzen des Stückes.

Darin wurde er dezent von Christian von Blohn am Har- monium und effektiv von Markus Schaubel an der Orgel unterstützt. Das Publikum in der vollen Martin-Luther-Kir- che, in andächtiger Feststim- mung, feierte die Ausführen- den anhaltend und herzlich.